Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 178.]

Saale-Zeitung.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 42. **Halle a. d. Saale, Montag, den 26. Januar** **1903.**

Die Reaktionäre in tausend Aengsten.

Die kürzliche Ankündigung des Grafen Bülow, daß er sich nunmehr entschlossen habe, den wiederholten Beschlüssen des Reichstages entsprechend dem Bundesrat Maßregeln zur größeren Sicherung des Wahlgeheimnisses vorzulegen, hat im reaktionären, d. h. im konservativen Lager wie eine Bombe eingeschlagen. Der Burgfriede, der seit Zustandekommen des Zollkompromisses zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien stillschweigend eingetreten zu sein schien, ist urplötzlich dahin und von allen Seiten schallt dem Kanzler von neuem Kriegsgeschrei entgegen. Daß das geheime Wahlrecht, das die um Krocher am liebsten ganz beseitigt oder zum mindesten doch nach ihrem Geschmack revidiert sähen, das gewisse Kreise nach den Dezember-Vorgängen im Reichstage schon halb und halb verschwunden wähnten, statt dessen gar noch mehr gesichert werden soll, will ihnen so wenig in den Kopf, daß sie weder ein noch aus wissen und in ihrer Aufregung sogar gegen ihre eigenen, während der Zolltarifschlacht wiederholt mit großem Nachdruck betonten Prinzipien von den Rechten der Mehrheit zu Felde ziehen. Derselbe Kanzler, den die konservativen Organe bisher nicht genug loben konnten, weil er gegenüber dem Ansturm der Linken auf den Zolltarif fest geblieben war und es vorgezogen hatte, der Rechten die Hand zu reichen, wird jetzt plötzlich wieder liberaler Neigungen verdächtigt, und das genügt denen von der Reaktion bekanntlich schon, um auf der ganzen Linie mobil zu machen. Der Sinn für Recht und Gerechtigkeit ist diesen Herrschaften in ihrem fortwährenden Ringen um Macht und Einfluß schon so sehr abgestumpft, daß sie gar nicht mehr zu erkennen vermögen, daß es nur politisch klug ist vom Kanzler, wenn er sich endlich zur Erfüllung einer Forderung entschließt, die der Reichstag bereits viermal mit großer Mehrheit ausgesprochen hat, daß die Regierung, um mit dem Grafen Posadowsky zu reden, lediglich eine sittliche, eine ethische Pflicht erfüllt, wenn sie Maßregeln treffen will, die volle Gewähr dafür leisten, daß das verfassungsmäßig geheime Wahlrecht auch geheim ausgeübt werden kann.

Graf Bülow wußte ganz genau, warum er die Kunde von seiner Absicht in die Etatsdebatte warf. Ihm war es vor allem darum zu tun, das Mißtrauen im Volke zu beseitigen, als ob die Regierung geneigt sein könnte, den Gegnern des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts, die neuerdings immer lebhafter auf ihr Ziel lossteuerten, zu Willen zu sein. Es war eine gewichtige Wahlparole, die er damit vor allem den Sozialdemokraten aus der Hand nahm, denn eine Regierung, die Maßregeln ergreift, welche das Geheimnis der Wahl sichern sollen, kann unmöglich geneigt sein, denen nachzugeben, welchen das bestehende Wahlrecht ein Greuel ist und es deshalb auch, zumal dort, wo der Landrat die Wahlparole ausgibt und der Gutsherr die Wähler kommandiert, nach Möglichkeit illusorisch zu machen suchen und zu machen wissen. Das ist logisch. Aber was gilt den Konservativen die Logik, wenn sie ihre Herrschaft gefährdet sehen. Statt sich an die Stirn zu schlagen und sich einzugestehen, daß ihre Angriffe auf das Wahlrecht wieder einmal das Gegenteil hervorgerufen haben von dem, was sie bezweckten, inszenieren sie frisch und fröhlich einen Feldzug gegen den Reichskanzler, und das mit einem Aufwand von Kraft, der wahrhaftig einer besseren Sache würdig wäre. In Sperrdruck verlündet es die „Konservative Korrespondenz" ihren Abnehmern, und in Sperrdruck, als handle es sich um die größte politische Sensation, druckt es die „Hall. Ztg." nach, daß Graf Bülow mit seinem Zugeständnis nichts mehr und nichts weniger bezwecke, als dem Freisinn und der Sozialdemokratie eine Wahlparole zu schaffen, um eine andere Reichstagsmehrheit oder zwei große Mehrheitsbildungen zu erhalten, mit deren Hilfe er dann alles machen könne. Man sieht, wohin die blasse Furcht vor den Folgen der Sicherung des Wahlgeheimnisses unsere Reaktionäre treibt. Wahlparole nennen sie, was andere Leute und wohl Graf Bülow selbst als das direkte und logische Gegenteil einer solchen ansehen, und der Sehnsucht nach einer liberalen Mehrheit verdächtigen sie den Mann, der diese Mehrheit längst hätte haben können, wenn er seine Politik darnach eingerichtet hätte und der alles getan hat, um das Fünkchen von Vertrauen, das die Liberalen anfangs zu ihm hatten, gründlich auszulöschen. Wir wollen nicht untersuchen, ob es dem Grafen Bülow angesichts der Rücksichtslosigkeit, mit der die gegenwärtige konservativ-ultramontan-nationalliberale Mehrheit von ihrer Macht Gebrauch gemacht hat, vielleicht unheimlich geworden ist, möglich wäre das schon, aber das werden ihm doch seine ärgsten Feinde nicht zutrauen, daß er jetzt dort einen Stützpunkt suchen sollte, wo man die Handelsverträge, die er auf Grund seines Zolltarifs zu vereinbaren gedenkt, unbedingt ablehnen muß. Ein solches Beginnen wäre nicht nur naiv, es wäre, gelinde ausgedrückt, sogar recht herzlich dumm.

Wenn das also die einzigen Beklemmungen sind, die die angekündigte größere Sicherung des Wahlgeheimnisses den Konservativen macht, dann können „Konserv. Korresp." und „Hall. Ztg." ihrem Wecksruf zu scharfem Anpassen während der nächsten Wochen ruhig die Retraite folgen lassen. Nach dieser Richtung hin droht ihnen keine Gefahr. Aber das ist's wohl auch nicht allein, was ihnen die Alarmtrompete in die Hand gedrückt, sie veranlaßt hat, dem Grafen Bülow vorzuwerfen, daß seine in den letzten Tagen gehaltenen Reden wesentlich der Linken zu gute kämen, daß er durch die Sicherung des Wahlgeheimnisses der sozialdemokratischen Partei eine Zuwendung gemacht, neues Mißtrauen gegen sich gesät und den „Wunsch nach einer klaren und festen Leitung, die sich auf die Mächte und Parteien des Bestehenden stützt", habe aufkommen lassen. Das böse Gewissen schlägt tiefer. Macht der Reichskanzler seine Verheißung wahr, — und wir sind trotz der das Gegenteil fast ausschließenden außerordentlich sympathischen Darlegungen des Grafen Posadowsky diesbezüglich noch pessimistisch gestimmt — dann wird sich herausstellen, wie fürchterlich schlecht es bisher mit dem geheimen Wahlrecht bei uns bestellt war. Ist es nicht mehr möglich, die Wähler an der Form und Dicke der Stimmzettel hinsichtlich ihrer Abstimmung zu kontrollieren, hat man kein Mittel mehr, ihnen bei der Auswahl der Stimmzettel auf die Finger zu sehen, dann wird, besonders in Ostelbien, gar manche Wahl anders ausfallen als bisher, wird gar mancher konservative Kandidat die Segel vor dem volkstümlicheren Mitbewerber streichen müssen. Das ist's, was unsere Reaktionäre befürchten, was den Obergrarier Oertel am Freitag im Reichstag so heftig gegen die Absicht des Reichskanzlers ankämpfen ließ und auch die konservativen Organe veranlaßt, Alarm zu blasen. Eine Sicherung des Wahlgeheimnisses paßt den Herren von der Rechten nicht in ihren Kram, deshalb muß der Reichskanzler verdächtigt, muß durch Ausschlachtung der Kritik Bebels an den Kaiserreden der Anschein erweckt werden, als drohe aller staatlichen Ordnung Gefahr, wenn die Regierung sich entschließt, eine wiederholte Forderung der großen Mehrheit des Reichstags zu erfüllen und Sinn und Geist einer verfassungsmäßigen Bestimmung auszuführen.

Es wird abzuwarten sein, welchen Effekt sie mit ihrem Lärm erzielen. So groß die Genugtuung sein würde, mit welcher die Linke die endliche Erfüllung ihres Verlangens aufnähme, auf ihr Vorgehen bei den Wahlen würde es keinerlei Einfluß auszuüben vermögen. Ob Graf Bülow, wie wir meinen, der Linken durch sein Eingehen auf den Antrag Rickert eine Wahlparole nimmt, oder ob er ihr, wie die konservativen Herrschaften behaupten, eine solche verschafft, auf den Ausfall der Wahlen selbst hat das keinerlei Einfluß. An Stoff zur Aufmunterung der Wähler fehlt's den Liberalen nicht, und die „Hall. Ztg." wird ihr blaues Wunder erleben, an den herrlichen Früchten, die der Zolltarif trotz oder vielmehr wegen seiner Durchpeitschung für die linksstehenden Parteien gezeitigt hat. Es sind durchaus nicht immer Probleme allein, die die Massen in Bewegung bringen. Sch.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der deutsche Kronprinz hat Rußland wieder verlassen, nachdem er noch dem Infanterie-Regiment Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, in Nowgorod einen Besuch abgestattet hatte. Gestern traf der Kronprinz in Eydtkuhnen ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weiter. Das „Journal de St. Pétersbourg" widmete dem Kronprinzen zum Abschied herzliche Worte und bemerkt, der Gast hinterlasse die besten Erinnerungen in Rußland.

* Zur Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen schreibt uns unser Korrespondent aus Dresden: Hier behauptet sich hartnäckig die Auffassung, daß der Gang der Dinge sehr leicht eine Wendung nehmen könnte, welcher die Kronprinzessin veranlassen dürfte, sich mit ihrer Familie am Dresdener Hofe wieder zu vereinigen. Bei allem auf rein menschlichem Empfinden und politischen Erwägungen beruhenden Bedauern über die Konsequenzen der Tat der Kronprinzessin muß indessen im Hinblick auf die strengen und tiefernsten Anschauungen aller Mitglieder des Königshofes, in allererster Linie des greisen Königs selbst, jeder Gedanke an die Möglichkeit einer Versöhnung abgewiesen werden. Die „Dresdener Nachrichten" sind überdies in der Lage mitzuteilen, daß ungeachtet der bevorstehenden ehegerichtlichen Entscheidung, die nach Lage der Verhältnisse nicht zweifelhaft sein kann, „bereits jetzt Garantien in feierlicher Form geschaffen sind, welche die Wirkung einer Wandlung in den Intentionen der Kronprinzessin unter allen Umständen ausschließt." Damit ist wohl angedeutet, daß die Kronprinzessin auf den Namen und alle Rechte ihrer bisherigen Stellung verzichtet, sowie jeder Einflußnahme auf die Erziehung ihrer Kinder sich begeben hat.

Zur Präsidialkrisis.

Welchen Ausgang die Präsidialkrisis im Reichstag nehmen wird, steht noch dahin. Graf Ballestrem selbst ist noch unschlüssig, ob er eine etwaige Wiederwahl annehmen soll, obwohl von seiten der Mehrheitsparteien Bemühungen im Gange sind, ihn zur Annahme der Wiederwahl zu bewegen. Ueber den eigentlichen Grund des Rücktritts des Grafen Ballestrem herrscht nach wie vor Unklarheit. Das rheinische Hauptblatt des Zentrums, die „Köln. Volksztg.", zu deren Eigentümern der Zentrumsführer Bachem gehört, gibt der Meinung Ausdruck, der Artikel der „Kreuzztg." sei nicht mehr wie der Anlaß für die Rücktrittserklärung gewesen. Ein Präsident wie Graf Ballestrem müsse Gründe ganz anderer Art gehabt haben, um sich in eine Position zu begeben, wie diejenige, die er in der Sitzung vom vorigen Dienstag eingenommen habe. Es lägen auch von sozialdemokratischer Seite Andeutungen in dieser Richtung vor, es sei aber mindestens verfrüht, weitere Erörterungen darüber anzustellen. Offenbar soll damit angedeutet werden, Graf Ballestrem habe mit Rücksicht auf den Kaiser eine Erörterung der Krupp-Angelegenheit verhindert und habe, da er sich dabei notgedrungen in Widerspruch mit seinen früheren Erklärungen habe setzen müssen, die Konsequenzen durch Rücktritt vom Amte gezogen. In dem Berliner Organ des Zentrums, der „Germania", wird freilich eine solche Auffassung entschieden bestritten. Das Blatt bezeichnet die Andeutungen, als ob Graf Ballestrem Auftrag gehabt habe, jede Erörterung der Krupp-Frage gewaltsam aus der Diskussion zu beseitigen, als albern: Faselei. Wer den Grafen Ballestrem nur einigermaßen kenne, werde von vornherein nicht glauben, daß er sich von irgend jemand Aufträge für seine Geschäftsführung geben lassen werde. Diese Dementierung will allerdings nicht viel sagen. Es ist selbstverständlich, daß der Präsident nicht einen „Auftrag" entgegengenommen hat; Graf Ballestrem wäre der letzte, der geneigt wäre, sich dergleichen „Aufträge" gefallen zu lassen. Es kann aber wohl sein, daß Graf Ballestrem geglaubt hat, einen ihm gegenüber laut gewordenen Wunsch mit Rücksicht auf die eigenartige Situation, die sich durch die Entwicklung der Krupp-Angelegenheit herausgebildet hat, Folge geben zu müssen. In diesem Zusammenhang erscheint nicht ohne Bedeutung der Umstand, daß Graf Ballestrem mit seinem Rücktritt nicht einmal über Kaisers Geburtstag hinaus gewartet hat. Wäre es dem Grafen Ballestrem nur darum zu tun gewesen, ein Vertrauensvotum von der Mehrheit zu erhalten, so hätte er füglich sein Schreiben bis nach dem Empfang des Präsidiums durch den Kaiser verschieben können.

Wenn in einzelnen Blättern davon gesprochen wird, daß Graf Ballestrem eine Wiederwahl annehmen würde, wenn eine Ergänzung der Geschäftsordnung im Sinne eines gesicherten Schutzes der Person des Kaisers vorgenommen würde, so muß diese Nachricht als eine müßige Kombination bezeichnet werden. Im Wege der Geschäftsordnung lassen sich die Grenzen solcher parlamentarischen Erörterungen überhaupt nicht fixieren. Am wenigsten kann aber solche Formulierung im Handumdrehen bis zum nächsten Donnerstag gefunden werden. Haltlose Kombinationen sind auch die Meldungen, die über den voraussichtlichen Nachfolger des Grafen Ballestrem laut geworden sind. Neben Frhrn. v. Hertling sind mehrfach Herr Spahn, Herr Gröber und Herr Roeren genannt worden. Die Centrumsfraktion hat selbstverständlich über einen etwaigen Nachfolger noch keinerlei Entscheidung getroffen; sie ist einig darin, den Grafen Ballestrem wiederzuwählen. An Männern, die geeignet wären, das Amt des Präsidenten zu übernehmen, fehlt es im Centrum nicht, wenn sie auch nicht die hervorragenden Eigenschaften des Grafen Ballestrem besitzen. Wenn die Behauptung aufgetaucht ist, das Centrum wolle sich für den Rest der Session mit einer Vizepräsidentenstelle begnügen und das Präsidentenamt dem konservativen Graf Stolberg überlassen, so ist dahinter ein großes Fragezeichen zu setzen. Das Centrum wird sich hüten, das wichtige Amt des ersten Präsidenten des Reichstags auch nur zeitweilig aus der Hand zu geben.

Deutschlands Außenhandel im Jahre 1902.

Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt soeben herausgegebenen Dezemberheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets betrug im Jahre 1902:

1. Die Einfuhr in Tonnen zu 1000 kg 43,340,340 gegen 44,304,857 und 45,911,799 in den beiden Vorjahren, daher weniger 964,517 und 2,571,459. Edelmetalleinfuhr: 1197 gegen 1279 und 1204. Von 43 Zolltarifnummern lassen 22 eine Zunahme, 21 eine Abnahme der Einfuhr ersehen. Wesentlich hat nur die Einfuhr von Material- 2c. Waren zugenommen (Seefische, Südfrüchte, Dörrobst, Reis, Salz), während die Einfuhr von Getreide 2c., Flachs, Hanf, Wolle, Baumwolle, Erdöl, Vieh, Kupfer weniger gestiegen ist. Starke Ausfälle zeigt die Einfuhr von Holz, Erden, Erzen, Eisen und Eisenwaren, Kohlen.

2. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg 35,029,717 gegen 32,363,495 und 32,681,747 in den Vorjahren, daher mehr 2,666,222 und 2,347,970. Edelmetallausfuhr: 438 gegen 331 und 363. Es zeigen 34 Zolltarifnummern eine verstärkte, 9 eine geringere Ausfuhr. Bedeutend höher war die Ausfuhr von Kohlen, Eisen- und Eisenwaren, Erden, Erzen, Materialwaren (Spiritus, Kartoffelmehl, Reisgries, Graupen, Reis, Salz, Rohzucker, während die Ausfuhr von Weißzucker der Zuckerraffinade infolge geringerer Verschiffungen nach England und Japan um 42,000 Tonnen nachgelassen hat), ferner von Papier, Abfällen, Tonwaren. Bemerkenswerte Rückgänge zeigten nur Getreide und Maschinen.

3. Wie in den Vorjahren wurden auch diesmal mit Ausnahme von Getreide, Mehl, Rohzucker, Wolle die für 1901 festgestellten Einheitswerte vorläufig zu Grund gelegt, die bei der im Februar 1903 stattfindenden endgültigen Feststellung durch die Sachverständigen des Kaiserlichen Statistischen Amts sich voraussichtlich wesentlich ändern werden. Nach jener provisorischen Berechnung betrugen die Einfuhrwerte in 1000 M.: 5,711,967 gegen 5,710,338 und 6,042,992 in den beiden Vorjahren, daher gegen 1901 mehr 1629, gegen 1900 weniger 331,025. Edelmetalleinfuhrwerte: 179,998 gegen 289,103 und 277,378. Wesentlich höhere Einfuhrwerte zeigen sich bei Baumwolle und Baumwollwaren, Flachs, Hanf, Getreide, Häuten, Kautschuk, Kupfer, Seide, Tieren 2c., Vieh, Wolle und Waren daraus, letztere mit einem Mehr von 67 Millionen Mark gegen das Vorjahr. Bedeutend geringer waren die Einfuhrwerte bei Edelmetallen, Eisen, Holz, Hopfen, Maschinen, Materialwaren, Oel, Papier.

Die mit gleichem Vorbehalt aufgestellten Ausfuhrwerte betrugen in 1000 M.: 5,006,711 gegen 4,512,646 und 4,752,601 in den Vorjahren, daher mehr 494,065 und 254,110. Edelmetallausfuhrwerte: 188,516 gegen 81,198 und 141,220 in den zwei Vorjahren. Die stärkste Zunahme der Werte zeigt sich bei Eisen und Eisenwaren (+ 111 Millionen Mark). Der Wert dieser Waren wird voraussichtlich sehr herabgesetzt werden. Wesentlich höhere Werte brachte ferner die Ausfuhr von Baumwolle und Baumwollwaren, Farbwaren, Erden, Erzen, Edelmetallen, Haaren, Hopfen, Kautschuk, Kupfer, Leder, Uhrenartikeln und Kunstgegenständen, Materialwaren, Oel und Fetten, Papier, Seide, Kohlen, Wolle und Waren daraus, Zink, Abfällen. Um 4 bis 6 Millionen Mark geringere Werte brachte die Ausfuhr von Flachs und Getreide.

Der Außenhandel im freien Verkehr des deutschen Zollgebiets (Spezialhandel) ergibt 1902 einen Wert von 10,7 Milliarden Mark für Ein- und Ausfuhr gegen 10,2 und 10,8 Milliarden Mark in den beiden Vorjahren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030126010/fragment/page=0001

Politisches.

* Ueber einen Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen wird dem „B. T." von dort geschrieben: Die Frage der Erwiderung des Besuches des dänischen Kronprinzen in Berlin bildet in Kopenhagen ständig den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Nachdem ein baldiger Besuch des deutschen Kronprinzen am dänischen Hofe durch die neuerdings festgelegten Reisepläne der Kaisersöhne an Ausflüchtslosigkeit zunahm, erwartet man den Kaiser selber. Man nimmt an, daß der bevorstehende 85. Geburtstag König Christians am 8. April dem deutschen Kaiser Gelegenheit geben werde, dem Nachbarmonarchen seine Aufwartung zu machen. Die Zahl der fremden fürstlichen Gäste bei der diesjährigen Geburtstagsfeier des dänischen Königs soll besonders groß werden. Sollte bei dieser Gelegenheit — wie das in der Regel der Fall ist — die engere Familie König Christians vollzählig anwesend sein, würde man also mit einer Begegnung Kaiser Wilhelms auch mit dem Herzog von Cumberland zu rechnen haben. — Einschneiden beruht diese Kombination allerdings noch auf sehr schwankenden Faktoren.

* Der neue Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, scheint sich in Washington etwas verplaudert zu haben. Dem Kaiser werde, so schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.," manches zugeschrieben, das vielleicht nur dem Uebereifer anderer, die eben im Allerhöchsten Sinne handeln möchten, zur Last fällt. Z. B. macht ein New Yorker Telegramm der Londoner „Times" die Runde auch durch die französische Presse, welches besagt: Kaiser Wilhelm hat an die Amerikaner eine Botschaft gerichtet, welche eine ganze Serie von Komplimenten enthält über ihre Vorzüge, ihre schönen und brillanten Frauen, ihr Genie, die Lebhaftigkeit ihres Temperaments, die Leichtigkeit, mit der sie Wunder verrichten, und ihren festen Glauben an hohe Ziele. Es ist richtig, daß augenfällig diese Botschaft nur ein einfaches Interview zwischen dem neuen diplomatischen Vertreter Deutschlands und einem amerikanischen Journalisten ist. Indes sei kaum anzunehmen, daß Frhr. Speck von Sternburg, ohne dazu Befehl erhalten zu haben, ein langes Manifest lanciert, in welchem sich eine so große Zahl von bemerkenswerten Erklärungen, Anregungen und Versicherungen befindet. Darin erkenne man deutlich die Hand des Kaisers.

* Wie erinnerlich, hatten ein Berliner Lokalblatt und verschiedene weltliche Blätter kürzlich berichtet, der frühere Landwirtschaftsminister, Staatsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten, habe Schritte zu Gunsten des Herzogs von Cumberland in Berlin unternommen. Wie die „Tägl. Rundschau" zuverlässig erfährt, ist diese Meldung vollständig unbegründet.

* Zu dem aus Anlaß der Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers im Windsor-Schlosse stattfindenden Diner ist bekanntlich, wie schon gestern gemeldet, auch der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich eingeladen worden. Das „Reuterische Bureau" erfährt hierzu, es sei das erste Mal, daß der Geburtstag des Kaisers formell am britischen Hofe beobachtet wurde und fügt hinzu, man sehe in diesem Kompliment die Konstatierung der Tatsache, daß die beiden Mächte gemeinsame Interessen besitzen und in freundschaftlichem Einvernehmen miteinander handeln.

Volkswirtschaftliches.

* Wie Malzgerste von Futtergerste unterschieden werden soll bei der Verzollung, weiß auch der bayerische Landwirtschaftsrat nicht. Er hat nach dem „Fr. Kur." am Donnerstag 1½ Stunden darüber beraten. Auch Prinz Ludwig beteiligte sich an der Diskussion. Die große Schwierigkeit der Lösung dieser Frage wurde allseits betont. Der Vorstand der agrikulturtechnischen Anstalt, Hiltner, erklärte, daß nach auf Veranlassung des Ministeriums des Innern von der Anstalt angestellten fortgesetzten Versuchen eine Unterscheidung nicht möglich sei. Es müßte eine Kennzeichnung an der Grenze sofort durch die Zollbehörden vorgenommen werden. Es wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, gleichzeitig aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß jetzt eine Differenzierung vielleicht nicht eintreten werde. Hervorgehoben wurde, daß beim Abschluß der Handelsverträge wohl immer der andere Komparent den Wunsch, zu differenzieren, haben werde, namentlich Rußland mit seiner minderwertigen Gerste. Oesterreich bringe allerdings fast nur Malzgerste zur Einfuhr usw. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Barons Soden, wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß ein Unterschied wenn möglich nicht gemacht werden solle und im übrigen die zweite und dritte Geschäftsabteilung zu beauftragen sei, unter Zuziehung der agrikulturbotanischen Anstalt die Frage der Unterscheidungsmerkmale Malzgerste und Futtergerste noch weiter vorzuberaten. Mit der Schrotung wird es nichts sein, denn das Ausland wird sich wohl hüten, darauf einzugehen, da die Schrotungskosten der Zolldifferenz ziemlich gleichkommen werden.

Parlamentarisches.

* Der Reichskanzler Graf Bülow stattete dem Grafen Ballestrem, nachdem er gehört hatte, daß dieser sein Amt als Reichstagspräsident niederzulegen habe, einen Besuch ab.

* Der Antrag des Reichskanzlers auf Aenderung des Reichstagswahlreglements behufs Sicherung des Wahlgeheimnisses ist dem Bundesrat zugegangen. Der Antrag lehnt sich durchweg an den vom Reichstage angenommenen Antrag Rickert an. Die Stimmzettel müssen 9 Centimeter im Quadrat groß und von mittelstarkem, weißem Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 Centimeter im Quadrat groß und aus undurchsichtigem weißen Papier hergestellt sein. Sie sind am Vorstandstisch in der erforderlichen Zahl bereit zu halten und in Empfang zu nehmen. Jeder Wähler hat nach Empfangnahme des Umschlages den bereitgestellten Nebenraum zu betreten, wo er unbeobachtet den Stimmzettel in das Couvert legen kann. Der Wahlvorstand hat alle Stimmzettel zurückzuweisen, die nicht in dem Nebenraum in den Umschlag gelegt worden sind.

* Wie verlautet, wird voraussichtlich außer der von den Konservativen gestellten Interpellation bezüglich des Schuldotationsgesetzes noch ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf im Abgeordnetenhause eingebracht werden.

* Die Heiratsaffäre des früheren Posener Provinzialsteuerdirektors Geheimen Finanzrats Lühning wird noch in der ersten Lesung des Etats im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht werden. In diese Debatte wird auch die polnische Landtagsfraktion eingreifen. Man glaubt, daß diese Debatte allein mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

* In der Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses am 21. d. M. hatte der Vorsitzende Frhr. v. Erffa-Wernburg ein Oelgemälde des verewigten Finanzministers Dr. v. Miquel vom Maler Georg Lampe im Sitzungszimmer der Kommission aufstellen lassen und den Wunsch ausgesprochen, daß dieses Bild in den Besitz der Kommission gelangen möchte. Ein Gönner aus Berlin hat jetzt die Summe der Kommission gewendet, sein Name soll aber unbekannt bleiben. Die Kommission wird das Bild jetzt ankaufen.

* Der angekündigte Antrag des Abg. Hirsch (fr. Vp.) wegen Sicherung der Bauarbeiter ist jetzt im Abgeordnetenhause eingebracht worden.

* Bei der am 21. ds. im 8. Hannoverschen Reichstagswahlkreis stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurde Amtsgerichtsrat Engelen-Osnabrück (Ztr.) mit 17,578 von 21,876 Stimmen gewählt. Amtsrichter Tholen-Lingen (Natl.) erhielt 2174 Stimmen, Regierungsassessor a. D. v. Gerlach (Nat.-Soz.) 1984 Stimmen.

Sozialles.

* Zu der unter dem Vorsitz von Dr. Freund-Berlin und unter offizieller Beteiligung des kaiserlichen Statistischen Amts abgehaltenen Konferenz des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise hatte die Einführung einer einheitlichen Arbeitsnachweis-Statistik wurde eine vollkommene Einigung über die bei der Aufstellung der Statistik zu befolgenden Grundsätze erzielt. Die Statistik wird demnach gegliedert sein, und die erforderlichen Angaben werden dem kaiserlichen Statistischen Amt für die amtliche Arbeitsmarkt-Berichterstattung nach einem von der Konferenz vereinbarten Formular bis zum 10. jeden Monats, sei es direkt, sei es durch Vermittelung der Arbeitsnachweis-Verbände, bezw. der statistischen Landesämter, zugesandt werden.

Heer und Flotte.

* Der Gouverneur von Mainz, General v. Collas, hat seinen Abschied eingereicht.

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 24. Januar. 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministertische: v. Podbielski u. a.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Wohnungsgeldzuschußgesetzes für unmittelbare Staatsbeamte.

Nach diesem Entwurf soll bei der Pensionsberechnung vom 1. Oktober 1902 ab der Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses für die Servisklassen I bis IV in Anrechnung kommen. Die Servisklasse V soll also fortfallen.

Abg. Imwalle (Ztr.): Der Entwurf kommt im Effekt auf ein Benefiz der Pensionäre hinaus. Allerdings ist der Entwurf nicht in erster Linie aus diesem Grunde eingebracht worden, sondern deswegen, weil nach Fortfall der Servisklasse V im Reiche sich gewisse Schwierigkeiten bei der Pensionsberechnung für die Beamten in Preußen ergeben, wo immer noch die Servisklasse V besteht.

Nachdem noch Abg. v. Arnim (kons.) sich für den Entwurf ausgesprochen hat, wird das Gesetz in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es beginnt nunmehr die zweite Beratung des Staatshaushaltsetats mit dem Etat der Domänenverwaltung. Bei den Einnahmen wünscht

Abg. Zderhoff (kons.) die Herstellung eines Verbindungskanals vom Ems-Jadbe-Kanal bis nach Neudorf im Kreise Leer.

Abg. v. Arnim (kons.) macht auf den Rückgang der Domänenpachtpreise aufmerksam und bemerkt, daß gerade das Ergebnis der Domänenverpachtungen ein wichtiger Gradmesser für die Lage der Landwirtschaft sei.

Abg. Gothein (fr. Vgg.) widerspricht dem Vorredner. Damals, als die hohen Getreidezölle eingeführt worden seien, hätten die Domänenpächter gedacht, nunmehr werde die Landwirtschaft kolossal prosperieren und hätten daraufhin hohe Pachtpreise geboten, die dann natürlich, als die zu hoch gespannten Erwartungen sich nicht erfüllten, nicht aufrechterhalten werden konnten. Ich halte es übrigens auch für kein Unglück, wenn die Bodenpreise jetzt zurückgehen. Ich möchte es im Gegenteil für die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit als ein großes Glück ansehen, wenn es auch dem einzelnen Bauer sehr unangenehm sein mag. Ich freue mich, daß die Pächter sich jetzt nicht mehr zu übermäßig hohen Pachtgeboten hinreißen lassen, daß sie sorgfältigere Kalkulationen über das Verhältnis des Pachtpreises zu den Erträgen anstellen. Ganz verfehlt ist die Politik, durch eine künstliche Preisentwicklung mittels Zöllen 2c. die Grundrente steigern zu wollen. Eine derartige Politik dient im letzten Grunde nur den Güterabschlachtern.

Abg. Dr. Krüger (frk. Volksp.): Daß die Lage der Landwirtschaft Anfang der achtziger Jahre eine sehr günstige gewesen ist, wird doch selbst der Abgeordnete v. Arnim nicht abstreiten wollen. Unbegreiflich ist es, wie man die Erträgnisse der Domänen als Beweis für die Notlage der Landwirtschaft anführen kann. Dem Pächter kommt es doch nur darauf an, einen mäßigen Pachtzins zu zahlen. Er hat im Verhältnis dazu an hohen Getreidepreisen nicht so sehr ein Interesse.

Abg. Gamp (freikons.): Es ist ganz verfehlt, wenn man — wie dies von seiten der Herren von der Linken oft geschieht — den Wert eines Grundstücks heute mit dem vergleicht, den es vielleicht vor 50 Jahren gehabt hat. Ja, da liegt eine ganze Trainierungsarbeit dazwischen, ein großer Aufwand von Intelligenz und Kapital. Und dafür will der Landwirt eine angemessene Entschädigung haben. Der Industrie fällt es gar nicht ein, sich mit einer Verzinsung von 2½ Proz. oder 4 Proz. begnügen zu wollen. Die Börse rechnet bei absolut sicheren Papieren mit 3½, bis 6 Proz. Um so weniger kann der Landwirt mit 3½—4 Prozent zufrieden sein, weil er selber 5½ Proz. zu zahlen hat, ja oft bis 5 Proz. (an die Landschaft 2c.). Wie soll er da auskommen können? Hoffentlich wird die Staatsregierung durch die Bemerkungen von jener Seite sich nicht abhalten lassen, das für die Landwirtschaft zu tun, was für sie notwendig ist.

Abg. Dr. Müller (frk. Volksp.) entrollt eine große Zeichnung, die eine Rentabilitätskurve für die Landwirtschaft darstellt und erläutert den Verlauf dieser Kurve, aus der sich für ihn ergibt, daß die Landwirtschaft keineswegs das Recht habe, zu behaupten, sie sei in einer besonderen Notlage. Die Verpachtungsverträge der Domänen besagen an sich nicht viel. Man müßte ein eingehendes Studium anstellen über die Ursachen derselben. Die Preise der Güter sind enorm in die Höhe geschnellt. Redner verbreitet sich des ausführlichen über die Art der Verpachtung und Bewirtschaftung der Domänen.

Landwirtschaftsminister v. Podbielski: Ich habe diese Zusammenstellungen machen lassen und bereits in der Kommission die Zusage abgegeben, daß ich eine erweiterte Zusammenstellung durch Veröffentlichung in der Presse allgemein zugänglich machen werde. Aus dieser Zusammenstellung werden aber Schlußfolgerungen gezogen, die meines Erachtens nach (Heiterkeit) nicht zutreffend sind. Wenn man sie objektiv prüft, so sieht man, daß zunächst der Aufschwung der Landwirtschaft durch die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse des Landes gekommen ist; das ging so bis in die Mitte der 60er Jahre. Die zweite Periode wird durch die Ausbildung des Zuckerrübenbaues charakterisiert, und dieser ist es auch gewesen, der wesentlich zur Verbesserung der Verhältnisse der Domänen beigetragen hat. Es ist charakteristisch, zu sehen, daß in den Bezirken, in denen der bessere Boden die Anlage der Zuckerrübe gestattete, ein Aufschwung gekommen ist. Nehmen wir aber nur die Verhältnisse der letzten Jahre, so zeigt sich immerhin das interessante Bild, daß in einzelnen Bezirken — der krasseste Bezirk ist Danzig — die Erträgnisse weit zurückgegangen sind, zum Teil bis auf die von 65. Wir haben in diesen Jahren 63 Millionen an Bauliche keiten in unsere Domänenverwerke hineingesteckt. Nehmen wir eine einfache Verzinsungsquote 4 Proz. im allgemeinen an, so haben Sie das überraschende Resultat, daß bei 13 Mill. Erträgnissen zunächst auch noch etwa 1/6, nämlich 15 Proz., in Abzug gebracht werden müssen als Zins für jene Bauliche keiten. Dadurch erhält das Bild noch eine wesentliche Verschiebung. Man sieht also, daß unabhängig von allen Zöllen in der zweiten Periode in der Tat der Aufschwung der Zuckerindustrie auf die Lage unserer Landwirtschaft entscheidend eingewirkt hat. Die Erträge des Zuckerrübenbaues sind erheblich zurückgegangen. So sehr also auch die landwirtschaftliche Bevölkerung bemüht war, die Domänen zu heben, so hat sich doch ein Rückgang in den Pachterträgen vollzogen, und es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß auch dieser Rückgang ein Spiegelbild von dem allgemeinen Rückgang der Landwirtschaft bietet. Ich kann daher das Haus nur bitten, mir zu helfen eine Besserung der Lage der heimischen Landwirtschaft herbeizuführen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Die Notlage der Landwirtschaft wird ja jetzt von allen Seiten des Hauses anerkannt, auch von den freisinnigen Parteien, wenn diese sich auch in der Beziehung vorsichtiger Ausdrücke bedienen. Angesichts dieser Tatsache scheint es mir ziemlich gleichgültig zu sein, ob man auch an dem Rückgange der Domänenpachten hierfür einen Beweis findet. Der Pächter befindet sich aber noch in einer verhältnismäßig günstigeren Lage als der selbständige Landwirt, weil er kein Grundkapital aufzuwenden und infolgedessen ein geringeres Risiko hat, und weil ihm nun auch die Verminderung der Pachtsumen zu gute kommt. Man hat gemeint, daß man Leute, die sich als selbständige Landwirte nicht hatten konnten, nun noch Ankauf ihrer Güter durch den Staat als Domänenpächter einsetzte. Ein Grund zu diesem allgemeinen Tadel ist meines Erachtens nicht vorhanden, denn auch unter diesen Landwirten befinden sich sehr viele tüchtige Männer, die eben nur infolge mangelnden Kapitals, infolge von Ueberschuldung sich nicht halten konnten. Ich bitte aber den Minister, in solchen Fällen stets auf eine ausreichende Kontrolle bedacht zu sein, damit nicht der Verdacht entsteht, daß die Ankäufe nur deshalb erfolgt seien, um die früheren Eigentümer als Pächter über Wasser zu halten. Endlich möchte ich den Minister fragen, wie es kommt, daß gerade im Regierungsbezirk Marienwerder die Ankäufe sich häufen, während in Posen und Bromberg solche in viel geringerer Zahl erfolgt sind. Das scheint mir eine nicht ganz gerechte Verteilung des Fonds zu sein.

Minister von Podbielski erwidert auf die letzte Bemerkung, daß die Ankäufe sich nach dem Angebot richteten. Es hätten eine Zeit lang besonders viele Angebote aus dem Bezirke Marienwerder vorgelegen, jetzt liegen aber auch wieder mehr Angebote aus Bromberg vor.

Abg. Gothein (frs. Vgg.) verliest in Erwiderung auf eine Bemerkung des Abg. Gamp eine Liste von Gutsbesitzern, die nicht über die Not der Landwirtschaft klagen, sondern aus ihren Gütern Erträge ziehen. Die Landwirte dürften doch nicht vergessen, daß Ausgaben für Neubauten, Wegeverbesserungen u. dergl. eine Vermehrung des Vermögens darstellen. Was in die Güter hineingesteckt werde, komme doch bei der Verpachtung wieder heraus. Der Abg. Friedberg habe seine Ausführungen nicht widerlegt, man dürfe doch nicht vergessen, daß, je höher die Pacht, desto größer das Risiko für den neuen Pächter sei.

Abg. Gamp (fk.) wendet sich gegen den Abg. Gothein, dessen Liste gar nichts beweise. So habe z. B. Herr Siemens den Kunkpreis eingestellt, den sein Vater für das Gut bezahlt habe. Dann sei es natürlich leicht, eine hohe Rente herauszurechnen. So leicht wie die Industrie könne die Landwirtschaft keine Abschreibungen vornehmen.

Abg. Glattfelder (Ztr.) spricht den Wunsch aus, daß die Regierung nicht zu viel Weingüter ankaufen möge, damit nicht dem privaten Besitz eine zu große Konkurrenz erwachse. Ferner würde es erwünscht sein, auf den staatlichen Weingütern mehr Experimente vornehmen. Das koste freilich Geld, aber der Staat sowohl als auch Private hätten dann Vorteil, namentlich wenn diese Experimente zu einer größeren Wertschätzung des deutschen Weins im Publikum führen würden.

Abg. Im Walle (Ztr.) verbreitet sich über die Lage der staatlichen Mineralbrunnen und Badeanstalten. Die Erträgnisse derselben seien zufriedenstellend. Bedauerlich sei es nur, daß eine so vorzügliche Heilstätte für Lungenkranke, wie das Bad Nehburg, vom Staate als Stiefkind behandelt werde.

Die Einnahmen werden schließlich bewilligt, ebenso ohne Debatte die dauernden Ausgaben und nach kurzer Erörterung die einmaligen Ausgaben.

Damit ist der Etat der Domänenverwaltung in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Forstverwaltung. Bei den Einnahmen bemerkt

Ein Regierungskommissar, daß die Holzpreise seit dem vorigen Jahre um 20—21 Prozent gestiegen seien. Das sei nicht etwa ein Zeichen von einer Besserung der wirtschaftlichen Lage infolge vergrößerten Holzverbrauchs, sondern lediglich eine Folge der verminderten Einfuhr aus Rußland. Im nächsten Jahre sei aber wieder eine Steigerung der Holzeinfuhr zu erwarten.

Abg. Gamp (fk.) bittet, dem nächsten Etat eine Uebersicht beizugeben, aus der ersichtlich sei, welche Summen aus dem in vollem Betriebe befindlichen Forsten eingekommen sei und welche Aufwendungen die Meliorationen der Forsten usw. erforderlich gemacht hätten, und zwar in möglichst spezialisierter Art. Ferner wünscht er Erhebungen über die Oedländereien, über die Größe derselben in den einzelnen Gemeinden. Dadurch würden der Fortverwaltung erst die nötigen Fingerzeige für konkludentes Vorgehen gegeben werden. Redner warnt vor der Schablone, die in der Verwaltung einzureißen drohe, und verbreitet sich sodann über den Schneidemühlenbetrieb. Der Eisenbahnminister habe angeordnet, daß die Eisenbahnverwaltungen einen bestimmten Prozentsatz ihres Schwellenbedarfs von den einheimischen Mühlen freihändig decken dürfen zu einem Preise, der um 10 Proz. den bei der letzten Submission erzielten übersteigt. Diese Maßregel sei auch gerechtfertigt. Der kleine Aufschlag stelle eine Prämie dar für die Zuverlässigkeit des Materials. Es könnte überhaupt vielmehr geschehen zur Beförderung unserer Schneidemühlen.

Oberlandforstmeister Weimer geht auf die geäußerten Einzelwünsche ein. Der Wunsch, die Erträgnisse und Aufwendungen der Ankaufsflächen von denen der alten Flächen zu trennen, sei praktisch undurchführbar, da beide Arten von Flächen zu eng miteinander zusammenhängen, durch eine Trennung bei der Aufstellung also die Arbeit unserer Oberförster als zu erschwert werden würde. Der Vortragende wünsche ferner eine Aufnahme über die Größe der Oedländereien in den einzelnen Bezirken. Das gehöre aber nicht in den Etat der Forstverwaltung, sondern in den der landwirtschaftlichen Verwaltung. Endlich sei noch der Wunsch laut geworden, daß die Verwaltung die Kommissionen dadurch erleichtern möge, daß sie auch Accepte von sicheren Banken annehme. Ja, was seien denn „sichere Banken"? Die Leipziger Bank sei auch eine „sichere Bank" gewesen! Es handle sich doch hier um Staatsgelder! — Die übrigen Wünsche des Vorredners werde die Regierung tunlichst berücksichtigen.

Abg. Pleß (Ztr.) verlangt ein Gesetz gegen die Verunreinigung der Flußläufe.

Nach einigen auf der Tribüne unverstanden gebliebenen Ausführungen des Abg. Schwartze (Ztr.) über Wildschaden vertagt das Haus die weitere Beratung auf Montag 11 Uhr. (Außerdem Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.)

Schluß 4 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030126010/fragment/page=0002

Ausland.

Zum venezolanischen Konflikt.

Neue amtliche Nachrichten aus Venezuela liegen heute nicht vor, wohl aber eine Reihe privater Meldungen, die interessant genug sind, um verzeichnet zu werden. So wird das längst mitgeteilte Telegramm der Londoner „Central News", daß „Gazelle" und „Panther" nach der Zerstörung des Forts von San Carlos in die Lagune von Maracaibo hineingefahren seien und dort die „Miranda", ohne auf Widerstand zu stoßen, mit Beschlag belegt hätten, für irrig erklärt. Im Gegenteil hielten am Sonnabend noch die Venezolaner unter dem Kommandanten Bello das Fort besetzt, obgleich es arg zerschossen ist.

Der Dampfer „Silveria" brachte nach dem Hafen von Puerto Cabello 120 Mann deutscher Seelente und Offiziere, sowie Geschütze. Der frühere venezolanische Kreuzer „Restaurador" wurde dann bemannt und fuhr nach La Guayra, wo er ganz nahe an die Küste kam. Von dieser wurden einige Flintenschüsse abgefeuert, worauf der „Restaurador" weiter hinausfuhr, in die Nähe des englischen Kreuzers „Tribune". Es heißt, die vielen Arbeitslosen in La Guayra hätten einen nächtlichen Ueberfall auf den „Restaurador" geplant.

Die Stimmung gegen Deutschland

ist in New York plötzlich viel feindseliger geworden als selbst vor einigen Wochen. Beispielsweise wurde am Freitagabend der Sohn des früheren Kriegsministers Goßler bei einem größeren Diner schwer insultiert. Das New Yorker „Journal" bringt eine volle Leitartikelseite mit der Aufforderung an den Präsidenten, sofort Deutschland und die verbündeten Mächte aufzufordern, die Blockade aufzuheben. Die Senatoren und Repräsentanten werden unruhig infolge vieler telegraphischer und brieflicher Aufforderungen aus ihren Wählerkreisen, den Präsidenten zum Vorgehen zu drängen. Man findet Bülows Erklärung, es habe sich um das deutsche Prestige gehandelt, wenig befriedigend, denn eine Weltmacht wie Deutschland könne durch die Anklässereien einer armseligen Macht wie Venezuela nichts verlieren. Sehr viel Gewicht legen die hiesigen Blätter darauf, daß bei dem Bombardement so viele unbeteiligte Personen getötet worden sind. Die Nachrichtenagenturen schicken zum Zweck der Verhetzung lange Depeschen aus London, die besagen, wie leid es den Engländern tue, sich mit Deutschland eingelassen zu haben, und daß es lediglich eine persönliche Affäre des Königs Eduard, nicht aber der englischen Bevölkerung sei. Das ist natürlich eitel Schwindel, der aber in New York geglaubt wird.

Der New Yorker Korrespondent der „Frkf. Ztg." urteilt über die Stimmung, daß, falls sich noch eine ähnliche Affäre wie die von San Carlos ereignet, das Kabinett sich dem Ansturm der öffentlichen Meinung, wie sie im Kongreß zum Ausdruck gebracht werden wird, nicht widersetzen kann und daß dann ganz bedenkende Schwierigkeiten entstehen werden.

Die Kämpfe in Marokko

Der Sultan sandte dreißig Köpfe nach Marrakesch, welche an den Stadttoren aufgehängt wurden, um die Bevölkerung in Ruhe zu halten, außerdem 40 Gefangene. Die Truppen des Sultans hatten mehrere siegreiche Scharmützel im Hyalmagebiet.

England.

General Botha ist in den Staatsrath von Transvaal gewählt worden. Diese Nachricht erregt in England Beifall. Die „St. James' Gazette" sagt, daß diese Ernennung viel dazu beitragen werde, um die Buren mit ihrem Geschick auszusöhnen, und giebt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Bothas Dienste von unermeßlichem Werthe für die Regierung sein würden. Botha, der so lange wie möglich den Krieg durchgeführt und dabei so große Menschlichkeit bewiesen habe, sei nach Beendigung des Krieges bereit gewesen, mit den neuen Verhältnissen zu rechnen, und habe sich im wahren Sinne des Wortes patriotisch gezeigt.

Provinzialnachrichten.

—e. **Petersberg**, 24. Jan. [Bahnprojekt.] Die seit etwa vierzehn Tagen im hiesigen Webdelschen Gasthofe wohnenden Berliner Ingenieure sind jetzt mit der Absteckung der normalspurigen Kleinbahnlinie Wallwitz-Petersberg-Kütten-Ostrau-Stumsdorf eifrig beschäftigt. Die nunmehr fast ihrer ganzen Länge nach abgesteckte Linie, deren schwierigstes Terrain zwischen hier und dem Bahnhofe Wallwitz liegt, führt von letzterem aus über Krosigk, den westlichen und nördlichen Abhang des Petersberges umgehend, nach Dreblitz, von hier aus nach der nordwestlichen Ecke des königlichen Forsters „Bergholz" in der Nähe des Forsthauses, dann durch die Domänenbreite nach dem die genannte Waldung durchschneidenden Kommunikationswege Petersberg-Kütten und demselben entlang bis zum östlichen Austritt aus dem Forste; von hier aus in der Richtung nach der Küttener Windmühle und dem Katzenhügel, zwischen Kütten und Drobitz belegen, und weiter nach dem Steinhügel, wo die v. Veltheim'schen Porphyrwerke liegen, und über Ostrau und bei Werben vorüber nach dem Bahnhofe Stumsdorf.

g **Wettin**, 25. Jan. [Verkehrsnachrichten.] Der Fernsprechverkehr zwischen Wettin und Hamburg nebst Altona, Bergedorf, Blankenese, Fuhlsbüttel, Harburg, Schiffbek und Wandsbek ist fertiggestellt; die Sprechgebühr beträgt 1 M. — Unsere Pontonbrücke ist wieder eingesahren und dem Verkehr übergeben worden.

S. **Eisleben**, 24. Jan. [Eilgüterzug mit Personenbeförderung.] Aus Anlaß der am 3. Febr., abends 7½ Uhr hier stattfindenden Aufführung des Oratoriums „Das Paradies und die Peri" hat die Königl. Eisenbahndirektion Halle verfügt, daß dem von Eisleben nach Halle abends 10 Uhr 36 Min. abfahrenden Eilgüterzuge am 3. Februar Personenwagen 3. Klasse eingefügt werden. Dieser Zug wird auch in Erdeborn anhalten, desgleichen fahrplanmäßig in Oberröblingen a. S., Deutschenthal und Schlettau. Den Konzertbesuchern ist also an genanntem Abend die Heimkehr in der Richtung Halle ermöglicht, worauf besonders hingewiesen sei.

r. **Eisleben**, 25. Jan. [Im hiesigen Lehrerverein] berichtete Herr Mittelschullehrer Eggers über seine Reise, welche er im Frühjahr v. J. nach Alexandria, Kairo, in die Umgebung dieser beiden Orte zu den großen Pyramiden, den Khalifengräbern, den Fellachendörfern usw. unternommen hat. Der Vortrag, bei dem eine große Zahl von Photographien erläuternd dienten, fand lebhaften Beifall. In einer der folgenden Sitzungen will Herr Eggers über seinen Aufenthalt in Palästina Näheres berichten.

* **Wernigerode**, 24. Jan. [Eingemeindung.] Auf den Zwangseingemeindungsantrag des hiesigen Magistrats hat die Gemeindevertretung von Nöschenrode mit einer 29 Seiten starken Broschüre geantwortet. Sie begründet ausführlich ihre ablehnende Stellung und glaubt, daß Nöschenrode ohne Erhöhung der jetzt 95 Proz. betragenden Steuern ferner wirtschaften könne und sich im Verhältnis zu Wernigerode mit 120 Proz. gut stehe. Es sei durch eine Einverleibung für ihre Gemeinde nichts zu gewinnen, aber manches zu verlieren.

+ **Staßfurt**, 25. Jan. [Wo ist das Recht?] Als unser Ort zu Anfang des vorigen Jahrhunderts noch zwei völlig getrennte Gemeinwesen bildete, bestehend aus der am rechten Bodeufer gelegenen Stadt Staßfurt und dem links liegenden Dorfe Alt-Staßfurt, war von der Kirchengemeinde des letzteren eine auf freier Vereinbarung mit den damaligen Hausbesitzern, 70 an der Zahl, begründete kirchliche Abgabe von 75 Pf. pro Jahr eingeführt worden, welche zu ½ der Kirche zufiel, zu ⅔ als Kantors-, Küster- und Organistengeld regelmäßig in den vier Quartalen des Jahres mit 25, 25, 18 und 12 Pf. eingezogen wurde und noch heute die Bezeichnung „Quartalsgeld" führt. Im Laufe der Zeit haben sich die Verhältnisse in dem ehemaligen Dorfe Alt-Staßfurt völlig verändert; letzteres existiert seit der Einverleibung in die politische Gemeinde der Stadt Staßfurt überhaupt nicht mehr. Trotz dieser ganz veränderten Gestaltung in den Gemeindeverhältnissen, sowie der anderweitigen Regelung der Gehaltsverhältnisse der kirchlichen Beamten der gegenwärtigen St. Petrigemeinde wird die kirchliche Abgabe von 75 Pf. auf jedes Haus nicht nur weiter erhoben, sondern diese Last auch auf jedes neuerbaute Haus übertragen, so daß zur Zeit 429 Hausbesitzer der Petrigemeinde auf diese Art abgabepflichtig geworden sind. Man fragt sich nun, mit welchem Recht die Kirchengemeinde eine derartige Abgabe von den Hausbesitzern neben den sonstigen Kirchensteuern noch jetzt einzieht, zumal in keinem Falle eine solche Verpflichtung zur Zahlung grundbuchlich auf die betr. Grundstücke eingetragen wird. Die Gesetzmäßigkeit des Objekts dürfte wohl bis jetzt manchen Hausbesitzer bewogen abgehalten haben, sich von der meist zeitgemäßen Abgabe zu befreien. Im Interesse aller Beteiligten erscheint aber eine gerichtliche Feststellung des Rechts der kirchlichen Gemeinde zu St. Petri zur Einziehung dieser Abgabe sehr geeignet und als eine dankbare Aufgabe für den hiesigen Bürgerverein für städtische Interessen.

R. **Wittenberg**, 25. Jan. [Kurt von Rohrscheidts Heldenlied-cyklus „Armin und Thusnelda"] ist am Montag voriger Woche hier zum letztenmal aufgeführt worden. Die Dichtung hat bei allen vier Aufführungen einen glänzenden Erfolg errungen. Das Publikum zeigte sich von der markigen Sprache, der lebendigen Darstellung und anschaulichen Schilderung sehr gefesselt und begeistert und zollte der Recitation sowohl wie den lebenden Bildern reichlichen und wohlverdienten Beifall. Liebenswürdigerweise hatte der Dichter, Herr Regierungsrat von Rohrscheidt aus Merseburg, zu drei Aufführungen die Recitationen übernommen; sein klangreiches Organ beherrschte den Theaterraal bis in die äußersten Ecken und hat gewiß an der begeisterten Aufnahme der Dichtung hervorragenden Anteil. Die Einnahme, welche sich aus den Aufführungen ergeben hat, beträgt weit 1800 M. Obwohl die Kosten sehr erheblich waren, ist doch, wie jetzt feststeht, ein Ueberschuß von mehreren hundert Mark erzielt worden und wird dieser zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

□ **Schlesingen**, 25. Jan. [Feuersbrunst.] In Wasserburg am Rennsteig sind 6 Wohnhäuser und 3 Scheunen durch eine Feuersbrunst zerstört worden. — In Sophienthal bei Hildburghausen sind 12 Personen durch eine Feuersbrunst obdachlos geworden.

E. **Erfurt**, 25. Jan. [Ein ganz geriebener Schwindler] gastiert hier seit einigen Tagen in besseren Kreisen. Mit einer angeblich behördlicherseits genehmigten Sammelliste geht er von Familie zu Familie und kassiert für einen unheilbar Kranken freiwillige Gaben. Am Kopfe dieser Liste sind Beträge bis zu 20 M., sowie die Namen der Geber angegeben. Dies soll die Angebetelten sicher machen und zur Hergabe von größeren Beträgen veranlassen; deren Recherchen ergaben, daß der Schwindler bei den Betreffenden gar nicht gewesen war. Weil anzunehmen ist, daß dieser auch andere Städte besuchen wird, sei zur Vorsicht gemahnt.

K. **Erfurt**, 25. Jan. [Gesülgelausstellungen.] „Der Verband der Geflügelzuchtvereine der Provinz Sachsen" hat beschlossen, im Jahre 1904, und zwar zu Ende März oder Anfang April, im hiesigen Schützenhaus-Etablissement eine große allgemeine Geflügelausstellung zu veranstalten. — Am 20. Februar, bei Gelegenheit des diesjährigen Roß- und Wiesenmarktes in Erfurt, wird der „Thüringische Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz zu Erfurt" einen Markt, auf welchem Nutzgeflügel zum Verkauf gestellt werden soll, abhalten.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirke des XI. Armee-Korps.] 1. März 1903. Kassel, Postdirektion, Schaffner, Briefträger, Landbriefträger müssen sich durch ein militärisches Dienstzeugnis darüber ausweisen, ihre Gesundheit entsprechen, auf vierteljährige Kündigung, nach zehnjähriger vorwurfsfreier Dienstzeit in der Schutzmannschaft auf Lebenszeit, je 1.00 M. Remuneration sowie freie Dienstkleidung, nach einjähriger Anstellung 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, das Gehalt steigt bis 1600 M. jährlich. — 1. Mai 1903: Koburg, Kaiserl. Postamt, Postassistenten, zunächst auf dreimonatige Kündigung, später auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Erfurt zu richten. — Sofort: Erfurt, Königl. Eisenbahn-Direktion, der Direktor wird bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu erfurt. 1. April 1903: Haiger (Regierungsbez. Wiesbaden, Kreis Dill), Königliche Oberförsterei, Gemeindeförster, 940,18 M. pensionsfähiges jährliches Diensteinkommen; Bewerbungen sind bis zum 1. März 1903 an den Königl. Oberförster Herrn Behlen in Haiger zu richten. — Naumburg (Regier. Kassel), Magistrat Naumburg, städtischer Forstaufseher, 800 M. Jahr Diensteinkommen; berechtigte Bewerber haben sich unter Vorlegung der vorgeschriebenen Papiere binnen acht Wochen zu melden. — Im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Briefträger, zunächst auf dreimonatige Kündigung mit Aussicht auf lebenslängliche Anstellung, 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, sowie unter Umständen die für den Ort festgesetzte Teuerungszulage; das Gehalt steigt bis 1550 M. jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel zu richten. — Im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Postschaffner, zunächst auf dreimonatige Kündigung mit Aussicht auf lebenslängliche Anstellung, 900 M. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß sowie unter Umständen die für den Ort festgesetzte Teuerungszulage; das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich; Bewerbungen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Kassel zu richten.

tz. **Gösten**, 25. Jan. [Milzbrand. — Milchproben. — Dreister Diebstahl.] Im Jahre 1902 erkrankten im Kreise Verbuben 28 Rinder und 2 Schafe an Milzbrand; 27 Rinder und die beiden Schafe verendeten an dieser Krankheit. — Die in diesem Monat von der hiesigen Polizei vorgenommene Untersuchung der Milch ergab ein sehr günstiges Resultat; bei sämtlichen Milchproben wurde ein Uebergewicht von 1 bis 2½ Grad konstatiert. — Ein dreister Diebstahl wurde in der vorigen Woche bei dem Kaufmann H. hier ausgeführt. Am hellen Tage wurden aus der eine Treppe hoch gelegenen Wohnung Bettbezüge, Kleider, eine Bettdecke und Taschentücher im Gesamtwerte von ungefähr 120 Mark gestohlen. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Königslutter**, 24. Jan. [Zum Dynamit-Anschlag. — Großfeuer.] Unmittelbar nach der Explosion in Belenerodeward der Stationskommandant Pape aus Königslutter auf der Gewerkschaft und hegte wegen der Täterschaft bezw. Beteiligung an dem Verbrechen Verdacht gegen den Bergmann Wölk, der am 1. Jan. d. J in Belenerode entlassen ist und seit längerer Zeit in Königslutter wohnt. Gestern abend nun bekam Direktor Starke aus Königslutter einen Brief mit der Unterschrift „Johann Stahlring". In dem Briefe waren verschiedene Drohungen enthalten und zwar, daß der Attentäter, der Schreiber des Briefes sei, noch 48 Dynamitpatronen in Sicherheit gebracht habe und bestimmt hoffe, daß er das Attentat noch ausführen werde, selbst wenn noch lange Zeit darüber verginge. Wieder doppelte Wachen und 20 Geheimpolizisten könnten sein Vorhaben verhindern, und sollte ihn jemand bei der Ausführung desselben stören, so würde er ihn ohne Besinnen über den Haufen schießen. Dieser Brief beschäftigte den Stationskommandanten Pape in der Annahme, daß der Täter in Königslutter wohne. In Begleitung eines braunschweigischen und eines preußischen Gendarmen, der augenblicklich nach Belenerode abkommandiert ist, nahm er in den Wohnungen verschiedener Bergleute in Königslutter mehrere mehrstündige Haussuchungen vor, die zwar nicht zur Entdeckung des Täters führten, wohl aber ein anderes Verbrechen aufdeckten, indem er im Küchenschrank des Wölk in verschiedenen Schüsseln noch rohes Rehfleisch fand. Auf Vorhaltungen gestand Wölk ein, ein Reh am 17. Januar in den herzoglichen Forsten mittels Taschins widerrechtlich erlegt zu haben. Der auf so eigene Art entdeckte Wilddieb wurde sofort in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt; das Teschin und eine größere Menge Kugel- und Schrotpatronen wurden in Beschlag genommen. — Großfeuer brach im benachbarten Warberg auf der Domäne des Oberamtmanns Dieluess aus. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Ortschaften waren ausgerückt.

* **Wolfenbüttel**, 24. Jan. [In der Narkose verstorben.] Als vor einigen Tagen die Leiche des in der Narkose verstorbenen Arbeiters F. Brandes beerdigt wurde, traf telegraphisch vom Staatsanwalt die Anordnung ein, eine Obduktion der Leiche vorzunehmen. Es war nämlich eine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Die Untersuchung des Falles hat nun aber ergeben, daß seitens der beiden beteiligten Aerzte alle Vorsichtsmaßregeln beachtet worden sind und daß es sich um einen jener seltenen Fälle handelt, gegenüber denen der geschickteste und gewissenhafteste Operateur machtlos ist.

* **Jena**, 24. Jan. [Ministerkonferenz.] Heute fand im „Hotel zum Bären" eine Konferenz der Minister der thüringer Staaten statt. Es waren vertreten Sachsen-Weimar durch Staatsminister Dr. Rothe und Geh. Regierungsrat Volkert; Sachsen-Koburg-Gotha durch Staatsminister Henrys; Sachsen-Altenburg durch Geh. Regierungsrat v. Kühn; Sachsen-Meiningen durch Staatsrat Trinks.

* **Rudolstadt**, 24. Jan. [Ein schwerer Schicksalsschlag] traf die Familie Schilling in Volkstedt. Im letzten Herbst wurde das 4jährige Kind dieser Familie von einem tollwütigen Hund arg zugerichtet, sodaß sich die Ueberführung nach Berlin nötig machte. Nachdem das Kind von dort entlassen, machte es, da eine vollständige Heilung noch nicht erzielt worden war, zum zweiten male in die Berliner Charitee gebracht werden. Jetzt ist nun das Kind als vollständig geneien von dem Vater nach Volkstedt zurückgebracht worden. Infolge der Aufregung ist der Vater, im 30. Lebensjahre stehend, nach ganz kurzem Krankenlager den Seinen durch den Tod entrissen worden. Dieser Schicksalsschlag wird allenthalben lebhaft bedauert.

* **Greiz**, 24. Jan. [Ein Duell auf krumme Säbel] hat am Donnerstag in Jena zwischen dem Rechtsanwalt Oberländer und dem Referendar Jahn, beide von hier, stattgefunden. Oberländer hatte Jahn in einem öffentlichen Lokal aufgefordert, eine Aeußerung zurückzunehmen; als der Referendar dieser Aufforderung nicht nachkam, erhielt er von Oberländer Ohrfeigen. Jahn ist am Kopfe verletzt, doch nicht lebensgefährlich.

y. **Greiz**, 25. Jan. [Vom Hofe.] Der Großherzog von Weimar ist mit seinem Flügeladjutanten gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge 3⁰³ hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kammerherrn v. Doering empfangen worden. Abends fand Familientafel statt. Anwesend ist z. B. auch der Verlobte der Prinzessin Emma, Graf Künigl. — Die Meldung eines Berliner Blattes, Prinz von Schleswig-Holstein würde ebenfalls eintreffen, bezw. es stehe eine Verlobung der Prinzessin Marie bevor, beruht auf Erfindung. Auf Befehl des Fürstregenten sind am Geburtstage des Kaisers die staatlichen Gebäude zu beflaggen und die Bureaus der fürstl. Behörden nachmittags geschlossen zu halten.

§ **Gera**, 25. Jan. [Protest. — Besuch auf Schloß Osterstein. — Amtsenthebung.] Die Verwaltung der kgl. preußischen Staatsbahnen hat sich nun endlich dazu entschlossen, die Nachtschnellzüge Berlin-München nicht mehr über Gera fahren zu lassen, sondern über die Saalbahn zu leiten. Da gerade diese Nachtschnellzüge von Gera aus, wie auch von anderen Nachbarstädten mit Vorliebe benutzt werden, so wird nicht nur die hiesige Handelskammer Protest dagegen erheben, sondern es werden auch die städtischen Behörden und sonstigen Interessentengruppen vorstellig werden, um diese Maßregel rückgängig zu machen. Das Fürstl. Ministerium wird diese Bewegung nach Kräften unterstützen. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar stattete gestern auf der Fahrt zu seiner Braut nach Greiz dem Erbprinzen Heinrich XXVII. Reuß j. L. auf Schloß Osterstein einen Besuch ab. — Der Rendant der unterländischen Ortskrankenkasse, Leo, ist einstweilen seines Amtes enthoben worden, weil er über Mahngebühren widerrechtlich zu seinen Gunsten verfügt haben soll. Eine vom Landratsamt angeordnete Untersuchung wird Näheres feststellen.

* **Dresden**, 24. Jan. [Bergbahn nach der Bastei.] Die Regierung hat das Gesuch um Erlaubnis von Vorarbeiten für eine Bergbahn nach der Bastei abgelehnt; sie ist überhaupt der Anlage solcher Bahnen in der Sächsischen Schweiz, schon wegen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, durchaus abgeneigt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

27. Januar: Gelinde, nachts kalt, wolkig, vielfach sonnig. Windig.
28. Januar: Milde, Niederschläge. Sturmwarnung für die Küsten.
29. Januar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschlag. Gelinde. Sehr windig.
30. Januar: Wenig verändert, vielfach Niederschläge.
31. Januar: Wolkig, später aufklarend. Naßkalt. Sturmwarnung für die Küste.

Meteorologische Station zu Halle.

	24. Januar (9 Uhr 12 Min. ab.)	25. Januar (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	760,4	760,2
Thermometer Celsius	1.7	—1.9
Rel. Feuchtigkeit	78%	86%
Wind	S 2	S 4

Maximum der Temperatur am 24. Januar: +2.6° C.
Minimum in der Nacht vom 24. Januar zum 25. Januar: +0,2° C.
Niederschläge am 25. Januar 7 Uhr morgens: 0,8 mm.

	25. Januar (9 Uhr 12 Min. ab.)	26. Januar (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	761,6	761,4
Thermometer Celsius	4.1	4.0
Rel. Feuchtigkeit	85%	87%
Wind	S 2	S 2

Maximum der Temperatur am 25. Januar: +4,9° C.
Minimum in der Nacht vom 25. Januar bis 26. Januar: +2,6° C.
Niederschläge vom 16 Januar morgens 7 Uhr: 1,0 mm.

TROPON wirksamste Kraftnahrung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030126010/fragment/page=0003

Die Vormesse für Musterlager und Musterkollektionen in Leipzig

findet vom **2.—14. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Warengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Ton-, Krystall-, Glas-, Bronce-, Eisen- u. Zinkgusswaren. Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaren, Photographie - Albums, Holzwaren, Korbwaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaren aller Gattungen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Drahtwaren, Musikinstrumente, optische Waren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaren aller Art.

Leipzig, den 17. Januar 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin.

Aufforderung an die Messaussteller.

Von Ausstellern wie namentlich auch Einkäufern ist neuerdings wiederholt Klage darüber geführt worden, dass viele Aussteller ihre Musterläger allzufrüh wieder einpacken. Wir ersuchen deshalb alle Aussteller, **mit dem Einpacken der Muster nicht vor Sonnabend der ersten Woche** zu beginnen. Die möglichst allseitige Erfüllung dieses Wunsches würde um so freudiger begrüsst werden, als damit der Hauptmessverkehr nicht auf zu kurze Zeit zusammengedrängt, zugleich den später eintreffenden Einkäufern Rechnung getragen und überhaupt eine grössere, dem Interesse aller Beteiligten dienende Einheitlichkeit erzielt werden würde.

Leipzig, den 20. Januar 1903.

Der Messausschuss der Handelskammer.

Habenicht, Vorsitzender.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Höhere Gärtner-Lehranstalt. { Beginn des Frühjahrs- u. Sommerkursus den 10. März 1903. Statuten und Lehrplan kostenfrei.

Der Direktor: Oekonomierat **Fr. Lucas.**

Preisverzeichnisse über Baumschulartikel aller Art, Sämereien, Gartengeräte u. s. w. gratis.

Ein gutes Buch für junge Frauen.

Mütterlicher Rat

an meine Tochter, wie sie die glücklichste Gattin, Mutter und Hausfrau werden könne,

von **Sophie Hintenis.**

3. Auflage. Oktav. Geh. 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark.

Inhalt.

Einleitung.
Dein Benehmen gegen deinen Gatten.
Von deinen Pflichten als Hausfrau.
Reinlichkeit, Ordnung, Tätigkeit.
Sparsamkeit.
Von deinem Verhalten gegen das Gesinde.
Von deinen Pflichten als Mutter.
Die erste Sorge für das Kind.
Beibehalten nach der Entbindung.
Die erste Nahrung u. Pflege des Kindes.
Wie Kinder gesund zu erhalten sind.
Erziehung der Kinder.
Wie Kinderherzen zu gewinnen sind.
Von der Ehrfurcht der Kinder vor dem Vater.
Von Strafen und Belohnungen.
Wie Kinder vor Eigensinn zu bewahren sind.
Wie Kinder an Tätigkeit zu gewöhnen sind.
Wie Kinder beherzt zu machen sind.
Wie Kinder zur Ehrlichkeit anzuhalten sind.
Wie Kindern die Wahrheitsliebe einzuflößen ist.
Neid, Schadenfreude, Rachsucht.
Wie Kinder vor Tierquälerei zu bewahren sind.
Wie Kinder zur Ordnungsliebe und einer vernünftigen Sparsamkeit anzuhalten sind.
Wie Kinder vor der Eitelkeit zu bewahren sind.
Wie Kinder vor der Wollust zu hüten sind.
Von dem Verhalten der Mutter bei der Berufswahl ihrer Kinder.
Von deinen Pflichten gegen die Gesellschaft.
Schlusswort.
Anfang.
Kinderkrankheiten, deren Verhütung und Heilung.
Croup(Bräune). Mundschwämmchen. Krämpfe. Kopfschuppen.
Das Zahnen. Würmer.
Die Masern. Ansteckendes.
Beulen und Quetschungen.
Ueber Getränke und Speisen in verschiedenen Lebensalter.

Otto Hendel Verlag, Halle S.

Gasmotoren

jeder Grösse.

Sauge-Gas-Anlagen.

Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.,
Werk Nürnberg.

Vertreter: **H. Gast,** Ingenieur, Leipzig-Gohlis, Lonisenstr. 24 II.

Bücher-Revisor Gollasch,

Halle a. S., Charlottenstrasse 14,

übernimmt laufende Buchführung, Monats- und Jahres-Abschlüsse, Einrichtungen, Revisionen, Gutachten gegen mässiges Honorar.

Billige Jahres-Abonnements.

Geld-Lotterie Weimar.

Ziehung 3. u. 4. Februar.

Hauptgewinne: Mk. 60,000, Mk. 30,000, Mk. 10,000 rc. bar ohne Abzug.

Los Mark 3.—. (Porto und Liste 30 Pfg. extra).

Siebengebirgs-Geldlotterie.

Ziehung 4. März und folgende Tage.

Hauptgewinne: Mk. 100,000, Mk. 60,000, Mk. 40,000, Mk. 20,000 rc. bar ohne Abzug.

Ganzes Los Mk. 4.—; Halbes Los Mk. 2.—; Porto und Liste 30 Pfg. extra.

O. Kleinschmidt, Halle a. S.,

Mauritzwinger 14.

Chr. Lorenz, Hoflieferant, Erfurt

Samen- und Pflanzenhandlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei, etabl. 1834,

sendet sein soeben erschienenes, reich illustriertes

Haupt-Preisverzeichnis für 1903

allen Interessenten auf Wunsch gratis und franko.

Konkurswarenlager-Verkauf.

Das zur **F. W. Triptoschen Konkursmasse** gehörige **Warenlager,** bestehend aus: Leinen- und Baumwoll-Waren, konfektionierten Wäscheartikeln, Stickereien usw., im Nennwert von Mk. 21.406,51, soll im ganzen verkauft werden und ist Termin hierzu auf

Freitag den 30. d. Mts. vormittags 11 Uhr

im Triptoschen Lokale angesetzt. Die Besichtigung des Lagers und die Einsichtnahme der Taxe und der Verkaufsbedingungen kann **Donnerstag den 29.** und **Freitag den 30. d. Mts.** stattfinden. Jeder Bieter hat eine Kaution von Mk 1000 zu leisten. Nach dem Verkaufe des Warenlagers findet der Verkauf der Ladeneinrichtung statt.

Der Konkursverwalter.

Cöthen in Anhalt. M. Eppenheim.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Zweigniederlassung Leipzig,

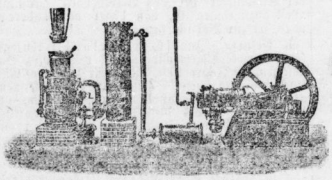
empfiehlt als **billigste Betriebskraft:**

Original-Otto-Motoren

in Verbindung mit

Saug-Generatorgas-Anlagen

in Grössen von 4—1000 P. S.



Bis zu 60% Brennstoff-Ersparnis gegenüber Dampfbetrieb.

Brennstoffkosten nur 2/3—2 Pfennige pro P. S. u. Stunde.
Hunderte von Anlagen bereits in Betrieb!

Benzin- Spiritus- Benzol-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven

Sämtliche Motoren mit geringstem Verbrauch.

Ausarbeitung vollständiger Prospekte kostenlos!

Wer sein Heim, sein Geschäft, sein Geld unter sicheren Schutz stellen, wer beruhigt sein Haus verlassen, wer sorgenlos schlafen will, wer allein steht, vertraue sich dem elecir.

Schutzmann

an, welcher ohne irgend eine Schraube augenblicklich an Schlössern, Fenstern, Ladenkassen etc. angebracht werden kann. Der kleine, solide, zuverlässige Sicherheitsapparat geg. Einbruch (D. R. G. M. u. ausl. Patente) wird geg. Voreinsend. von M. 1.70 (Nachn. M. 1.80) franco in Deutschl. u. Oesterr.-Ung. geliefert von der Kontroll-Apparate-Fabrik, G. m. b. H., Dresden, Eisenacherstr. 39.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

p. ½ Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg. ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Gestüt Zechlau Westpr.

Bahnhof der Eisenbahnlinie Schlochau-Rummelsburg.

offeriert zu mäßigen Preisen:

12 fünfjährige fehlerfreie Reitpferde

für mittleres und schweres Gewicht und

5 Paar fehlerfreie Wagenpferde.

Alles Pferde eigener Aufzucht.

Thüringisches Technikum Ilmenau

für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister.

Director Jentzen.

Leipziger Lehr-Institut

für Damenschneiderei, Schnittzeichnen, Maßnehmen und Zuschneiden. Leichtfaßliche Methode des weltb. Pfaff-Systems der deutschen Schneider-Akademie zu Leipzig.

Gleichzeitig eröffnen 15. Januar Kurins für Weißnähen.

K. König & E. Planert,
Hackebornstr. 3, II.

Narrenkappen!

Viele Neuheiten!

Gastwirte erhalten Engros-Preise.

C. F. Ritter,
Leipzigerstraße 90.

Stahlpanzer-Geldschränke

feuer- und stichsicher, thermit- und diebessicher

J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik, Magdeburg.

Preise äußerst billig. — Catalog kostenfrei. —

Waschgefäße

dauerh., bill. Zauber, Gr. Klausstr. 12.

Essen Sie täglich **Honig,** wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reinen Blütenhonig,** hervorragend schöne Qual., Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empf. **Carl Booch,** Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Flechten

Psoriasis (Schuppenflechte), trockene u. nässende Flechte, Borkflechte, Kopfgrind, Kopfschuppen, Wimmern, Mitesser, Gesichtspickel, unreinen Teint, Finnen, Gesichtsröthe, Scrophul. Ekzema, Hautjucken, Nesselsucht, Hautausschläge,

offene Füsse,

alte Beinschäden all. Art, Kindesfüße, Krampfadergeschwüre, Aderbeine, böse Finger, sog. Umläufer u. all. alt. Wunden heilt gründl. die 1806 bewährte

Ripp'sche Heilsalbe.

Best.: 3 Th. Benzoefett, Naphtalan, Eigelb je 26; Wachs, Walrat, Ven. Terpent. je 5, Cyklarin 2. Zahlreiche Dankschreiben. Gift- und säurefrei. Büchse 1 Mk. Zu haben in den Apotheken.

Besonders in der Hirsch-Apotheke und Adler-Apotheke.

Versand nach auswärts nur in größeren Dosen à 2 ℳ.

Nur echt mit Firma: Schubert & Co., Weinböhla.

Ein

wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Hartholzräucherspäne

Rauchspieße und Wurstspeiler billigst Gr. Steinstraße 30.

Schuhwaren-Auktion.

Dienstag den 27. d. nachm. 2 Uhr versteigere ich Geiststraße 39 freiwillig meistb. gegen Baarzahlung: 1 gr. Posten neue

Schuhwaren,

nur prima Qualitäten in Chevreaux, Kalb- und Rindleder rc.

Besichtigung von 12 Uhr ab.

Ernst Stemmler,
Gr. Wallstraße 46, II.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19030126010/fragment/page=0004